

Mitteilungen des Wanderbunds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

Erscheinen wöchentlich in der Zürcher Illustrierten • Alle für die Redaktion bestimmten Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Wanderbunds, Zürich 4, am Hallwylplatz

Gratwanderung im Schnee

9. Spezialtour! Wanderas 1A «Zürich Süd-West» — Tour Nr. 41 kombiniert mit Tour Nr. 43 (Tagenort)

Von Langnau a. A. — Unterthal — Alpbühl — Hochwacht — Schnablücke — Alpbühl — Schwilbühl — Sihlbrugg (Station).
Berücksichtigungsfähig: In Langnau a. A. — Langenried — oder 13 Unterthal — Löwen — oder 14 Alpbühl — Hirschen — oder 14 Alpbühl — «Widder» — Wer nicht möchte, schon am Anfang der Tour eine Bergstation aufzusuchen, kann die erste der drei notwendigen Bergstationen durch Bildbestimmung ersetzen, indem er auf den Bergstationen aufsucht, so weiter sollte sich das hier regelmäßig Vogelschauen am Anfang der Tour befinden.
 2. Alpbühl — Ren — Alpbühl — Ren — Schwilbühl — oder 13 Sihlbrugg — Station: Ren — «Widder».

Zum Ausgangspunkt: (Langnau a. A.) Mit der S-Bahn von Zürich-Süd nach Langnau a. A.

Rückfahrt: a) Mit der S-Bahn von Sihlbrugg nach Zürich-Süd. Sihlbrugg ab 17.35, 19.05, 20.12 Uhr. Fahrzeit circa 40 Min. (Fr. 1.35).
 b) Mit der Bahn von Sihlbrugg nach Zürich-Hauptbahnhof. Sihlbrugg ab 18.15, 20.06 Uhr. Fahrzeit circa 42 Min. (Fr. 1.50).

Eine graue, trübselige Nebeldecke lastet über der Stadt. Die Berge sind nicht sichtbar. Die Sonne scheint die Menschen vergessen zu haben, betriebl. ehen sie ihren Geschichten nach. Jetzt wandern? Auf den Bergen, den Grat entlang, 40 Meter über der Stadt? Jetzt? Wird's oben besser sein? — Herlicher Sonnenschein! so sieht's in den Winterbergschneen aus dem Winterkurenort. Die Mittelländer beschneiden sich. Wie leicht tauchen sich Bergpaar mit den Tannenspitzen ins Sonnenschein.

Zwei Männer der Wanderbund-Kommission raffen sich auf, studieren den Wanderatlas und kopieren Tour 41 und 43 zusammen: Langnau-Unterthal-Alpbühl-Hochwacht-Alpbühl-Schwilbühl-Sihlbrugg.

Am frühen Morgen fährt das Bildchen der Sihl entlang. Der Pfad existiert nicht mehr. Ein weides Eisplattenband schlängelt sich zwischen den Wäldern hin. Darf durchdrungen Nebelwald den einzigen Tannenspiegel.

Eine Tochter aus Langnau sitzt den Wanderern gegenüber und lässt hingehen einen Liebesmann. Werden sie einander kriegen? Natürlich! sagt sie und findet es so natürlich, als die Sihl im Frühjahr wieder als rauchende Wasser das Tal durchzieht.

Wir schreiten im Aufstieg des Dorfbah entlang, an verwitterten Bergfelsen und in der alten Mühle vorbei, die kein Mühlrad mehr treibt. Da glitzert der goldene Schild des Löwen in Unterthal auf. Es riecht nach manchem, behaglichem Bürgerum in der blauen Gasse. Ein uralter grüner Kachelofen mit seinen Sprüchen muß den Neid jedes ausgetrockneten Zentralheizungsnetzes erregen. Und was wir am meisten in der Gaststube bewundern: Die auf den Millimeter exakt ausgearbeiteten und eingetragenen Stuhlheine ringen um die Tische.

Die Nebeldecke wird mit jedem Meter Aufstieg leichter und leichter. Tiefblaue Himmelstüfen leuchten durch. Auf dem Wege durch den Wald setzt unser Saunen ein. Wir stapfen nicht durch Schnee und starr versteinerten Tannenzweigen, wir fühlen uns plötzlich in einem Märchenwald verirrt. Die weißglänzenden Tannenzweige zwischen den schlanken Hochstammern schlagen unserer Phantasie ein Schnippen. Da und dort ein weißer Stämmchen mit Rosenkranz hübschend eine Tanne.

Der ausgehungerte Kopf eines wiehenden Pferdes reißt

sich aus der Schneelast. Aus den Schneefalten eines schlafenden Tannens blickt uns das Gesicht einer mild-lächelnden Madonna entgegen. Habe ich zu wenig geschlafen? Bin ich übermüdet? Doch mein Kamerad wird von vordringlichen Gefühlen verfolgt und reißt sich die Augen aus. Der Wind pfeift kitzelnd gegen den Engländer einer einzigen, langgezogenen Tannenzweig und weht uns den Schnee vor die Füße. Bis wir in Windstille und vor beider Kette geboren, im Walde dem Abstieg entlang gehen. Nebel und Himmelblau bekämpfen sich über unseren Köpfen. Wo die Sonne durchbricht, glitzern die

Einkristalle golden auf, und Silberfäden gleiten über die Schneefalten in den Rinnen. Geduckte Tannen überqueren den verschneiten Pfad. Soll geworden, machen wir, einer in den Schneestapfen des andern, unsere Gratwanderung. Auf der Hochwacht glitzert der warmtönige Hölzervillen im Sonnenschein wie ein grüneliches Göttertempelchen. Die mit Reil überzackerten Blume und Götterhäuser vor den verblühten Hintergrund bilden feinfache Kontraste. Und in der Tiefe erstrahlen Häuser und Menschen im Grau.



Sonne und Eis haben aus den rötlichen Tannen, die rechts am Wege stehen, eine riesig hohe langgezogene Mauer geschaffen, die unendlichlang scheint. Nur zwischen dem Boden und den spitzen Zweigen schimmern dunkel und gehämmert die Baumstämme durch und ein Streifen heller Lärche.



Ein Vogelgeheuer als Nistkasten. Wer fängt es? — Die rötliche Jagde ruft den Vogel auf einen Bergstation.



Die Dächer über Wägen und Wald gepreßt, durchdrungen neugierigen wie Nymphen, die Tausendgeißel und bringen eine musikalische Note im Lärchenwald.



Wenn die Wanderer im letzten Viertel einer Gratwanderung einen Durchblick auf die verstaubte Hausgruppe werfen, dann soll es nicht das Schickelhof vor sich haben. Da ist eine Oberhalb bei Hatten.

Weitere Winter-Spezialtouren im Wandergebiet Zürich und St. Gallen befinden sich in Vorbereitung und werden in den nächsten Nummern bekanntgegeben.

Wanderpremiolen für alle Spezialtouren möglich (Wann nicht Besondere angegeben)

- 1. Prämie:** Gratis-Aufenthalt von einer Woche in einem der Spezialtour gelegenen Hotel nach Erwerb der Winter-Prämie und volle Beköstigung. Gültig bis Ende März 1934. Wert circa Fr. 50.—. Die Vergünstigung kann auf Familienangehörige übertragen werden, falls das Mitglied, dem die Prämie zugehört, verhindert sein sollte.
- 2. Prämie:** Gebrauchsgüter in Wert von Fr. 12.— bis 15.—.
- 3. Prämie:** Fr. 10.— oder Bergprämien in gleicher Höhe.
- 4.-10. Prämie:** Verschiedene Geschenke als Trostprämien im Werte von 5 bis 6 Franken.

Die Rechte zur Bewertung um die zur Verteilung gelangenden Wander-Prämien hat jedes Mitglied des Wanderbunds, bzw. jedes Jahres-Mitglied der Zürcher Illustrierten. Die Prüfung der Einsendungen und die Beurteilung der Werke, den sie für unsere Betriebe haben, ist Aufgabe der Geschäftsstelle des Wanderbunds, deren Entschluß, nach befristeter Zurechnung der Wander-Prämien, sich jeder Einsender unterwirft. Die Namen der Empfänger der ersten drei Prämien werden jeweils am Ende der Wanderung folgenden Monats in den «Mitteilungen des Wanderbunds» veröffentlicht.



AUFNAHMEN H.S. STAUB

Die «Lärche» im Unterthal zeigt an, wie man durchdrungen ist. Die Sprüche der Wägen sind um und Gold hängen.